

SWR2 Wissen

## **Der verfluchte Diamant -**

Wem gehört der Koh-i-Noor?

Von Jürgen Webermann

Sendung: Freitag, 15. November 2019, 08.30 Uhr

Erstsendung: Freitag, 26. Oktober 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Produktion: SWR / ARD Neu-Delhi 2018

**Der Koh-i-Noor ist der wohl berühmteste Diamant der Welt. Heute ist er Teil der britischen Kronjuwelen. Seine Geschichte erzählt mehr über die Historie Südasiens als sämtliche Abhandlungen. Es geht um Raub, Verrat, Intrigen - und um einen Fluch.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### *Musikakzent*

#### **Autor:**

Er ist der wohl berühmteste Diamant der Welt. Der Stein ist Teil der britischen Kronjuwelen. Wer ihn sehen will, muss also nach London reisen. Aber seine Geschichte spielt in Südasien. Es geht um Raub, Verrat, Kriege, Intrigen – und um einen Fluch. Maharadschas, Mogul-Herrscher, Schahs – sie wurden gefoltert, ermordet, geblendet, vom Thron geputscht oder starben an Cholera und Schlaganfällen. Alle waren sie besessen vom Koh-i-Noor. Der Diamant stammt aus einem Dorf in Südindien. Seine Jahrhunderte lange Reise führte ihn zum Taj Mahal, nach Delhi, in den heutigen Iran, nach Afghanistan und nach Lahore ins heutige Pakistan. Bis die Briten ihn schließlich in ihren Besitz brachten.

#### **Ansage:**

„**Der verfluchte Diamant – Wem gehört der Koh-i-Noor?**“ Eine Sendung von Jürgen Webermann, ARD-Studio Neu-Delhi.

#### **Autor:**

Kollur, Indien. Die Gegend, aus der der verfluchte Diamant stammen soll, ist durchzogen von Geisterdörfern. Im Monsun, wenn der Fluss Krishna anschwillt, steht hier alles unter Wasser. Die Menschen, die hier einst wohnten, wurden vor zehn Jahren umgesiedelt. Ein riesiges Staudammprojekt war wichtiger als ihre Heimat. Selbst für die Maoisten, kommunistische Rebellen, ist nichts mehr zu holen. Sie führen ihren bewaffneten Kampf gegen das System woanders fort. In Kollur im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh erinnert nur noch eine große Stupa daran, dass dieses Dorf einst in der Hand der Rebellen gewesen ist. Auf dem zehn Meter hohen Betontürmchen thronen Hammer und Sichel, als wäre die Zeit stehen geblieben.

#### **Atmo: Kollur am Stand von Gopal Rao**

#### **Erzählerin:**

Und doch gibt es Leben in Kollur, zumindest jetzt, in der Trockenzeit. Gopal Rao hockt direkt neben der Stupa unter einem selbst gebauten Unterstand aus Holz. Im Schatten hat Rao ein paar Waren zum Verkaufen ausgelegt: Zigaretten, aber auch Schaufeln und kleine Lampen.

#### **O-Ton - Gopal Rao, darüber Übersetzer:**

Wir haben früher ein gutes Geschäft gemacht und all das an Diamantenjäger verkauft. Heute gibt es nicht mehr so viele Diamantenjäger. Ich muss mit der Landwirtschaft über die Runden kommen.

#### **Erzählerin:**

Die Glücksritter, die noch kommen, suchen den Boden nach glitzernden Steinen ab. Aber es sei schwierig geworden, welche zu finden, sagt Gopal Rao, der um die 60 Jahre alt ist. Außerdem ist es verboten, Rohdiamanten einfach mitzunehmen und zu

verkaufen. Der diensthabende Polizist im nächsten Ort Bellamkonda bestätigt, dass seine Kollegen noch vor kurzem 14 Diamantenjäger festgenommen haben. Die alten Schmugglerketten gebe es halt immer noch, schmunzelt Gopal Rao, der Mann aus dem Geisterdorf.

**O-Ton - Gopal Rao, darüber Übersetzer:**

Wir haben unsere Wege, die Steine nach Nordindien, nach Rajasthan, Gujarat oder nach Mumbai zu verkaufen. Wir haben die Kontaktnummern der Händler. Wir rufen sie heimlich an, sie kommen heimlich hierher, begutachten die Fundstücke und zahlen dann.

**Autor:**

Gerade heute sind viele Inder, die es sich vor wenigen Jahren noch nicht leisten konnten, besessen von Diamanten. Indische Hochzeiten sind berühmt für die exzessive Zurschaustellung jeglicher Reichtümer. Allein in der Stadt Surat im Nordwesten Indiens werden 90 Prozent aller Rohdiamanten weltweit geschliffen.

**Atmo: Kollur am Stand von Gopal Rao**

**Erzählerin:**

Kollur dagegen ist bekannt nur wegen *eines* Steins, des vielleicht berühmtesten Diamanten der Welt: Koh-i-Noor. Der Name stammt aus dem Persischen und heißt übersetzt: „Berg des Lichts“. In Kollur, so die Legende, soll er gefunden worden sein.

**Atmo: Kollur am Stand von Gopal Rao**

**Autor:**

Srinavas Reddy ist mitgekommen in das Geisterdorf. Reddy ist Archäologe und Historiker. Er leitet ein privates Kulturzentrum in Andhra Pradesh. In Kollur ist er nicht zum ersten Mal, er hat sich mit der Geschichte des Ortes beschäftigt.

**O-Ton - Srinavas Reddy, darüber Übersetzer:**

Wir haben keine Beweise dafür, dass der Koh-i-Noor wirklich hier gefunden worden ist. Es gibt aber Hinweise von Reisenden. Der Franzose Tavernier hat zum Beispiel die Diamantenminen in dieser Gegend besichtigt. Es sind schon immer viele Menschen hierhergekommen, um mit Diamanten zu handeln.

**Musikakzent**

**Erzählerin:**

Südindien war einst berühmt für seine Edelsteine: So gut wie alle weltweit gehandelten Diamanten kamen bis zum 17. Jahrhundert aus der Gegend, in der sich auch das heutige Geisterdorf Kollur befindet. Immer wieder machte eine Geschichte über einen besonders großen Diamanten die Runde, der die Form und die Größe eines Hühnerreis besitzt. Der Koh-i-Noor in seiner ursprünglichen Form passt auf diese Beschreibung. Einziger Haken: Es gibt zwei weitere Edelsteine, die in Frage kommen: der weniger bekannte Darya-i-Noor, das „Meer des Lichts“, der heute in der iranischen Zentralbank in Teheran aufbewahrt wird und ebenfalls aus Südindien

stammen soll. Und der sogenannte Orlov-Diamant, benannt nach dem russischen Grafen Orlov, einem Geliebten von Zarin Katharina der Großen. Der „Orlov“ wurde auch in Südindien gefunden und befindet sich heute im Kreml in Moskau. Darüber warum der Stein in Russland landete, kursieren verschiedenste Versionen.

**Autor:**

Was die Steine gemein haben: Sie gelangten offenbar allesamt in den Besitz der legendären Mogul-Herrscher, muslimischer Eroberer aus Zentralasien, die im 16. Jahrhundert nach Afghanistan und Indien kamen und hier eine Weltmacht aufbauten. Noch heute zeugen bedeutende Bauwerke wie das berühmte Taj Mahal von der Macht, den Reichtümern, der Kunstfertigkeit und dem wissenschaftlichen Fortschritt des Mogul-Reiches. Das Imperium umfasste weite Regionen des heutigen Indien sowie Afghanistan und Pakistan.

***Atmo: Gespräch mit William Dalrymple***

**Erzählerin:**

Neu-Delhi. William Dalrymple lebt in einem Landhaus außerhalb und abseits des Trubels der indischen Hauptstadt. Der gebürtige Schotte hat selbst adelige Vorfahren, seine ganze Faszination gilt den Regenten Südasiens. Dalrymples Bücher über den Untergang des Mogul-Reiches, über den indischen Aufstand gegen die britische Ostindien-Gesellschaft und über die verheerende britische Niederlage in Afghanistan im 19. Jahrhundert sind in Indien Bestseller. Der Koh-i-Noor spielt darin immer wieder eine Rolle. Und weil der Stein noch immer Regierungen, Gerichte und Medien beschäftigt, hat sich Dalrymple jetzt ihm gewidmet.

**O-Ton - William Dalrymple, darüber Übersetzer:**

Ich arbeite jetzt seit einem halben Jahr an der Geschichte. Und je mehr ich recherchiere, desto verschwommener wird das Bild. Das ist typisch für Indien. Das Einzige, was klar ist, ist, dass viel Quatsch und viele Mythen über den Diamanten erzählt werden.

Ich war in den Archiven in Afghanistan, Iran und Indien. Ich glaube, ich habe so gut wie alle Quellen gelesen. Die erste richtige Quelle, die den Koh-i-Noor benennt, stammt aus dem Jahr 1751. Sie wurde noch nie ins Englische übersetzt und stammt von einem iranischen Geschichtsschreiber, der über den Angriff der Perser auf die Stadt Delhi im Jahr 1739 berichtet.

**Erzählerin:**

Unbestritten ist der Grund, warum die Perser 1739 erst Kandahar sowie Kabul und dann Delhi angegriffen haben: Die Hauptstadt der Mogul-Herrscher war eine der reichsten Städte der Welt. Hier lebten zwei Millionen Menschen, keine europäische Stadt kam an die Größe und Macht Delhis heran.

***Musikakzent***

**Autor:**

Die persische Besetzung Delhis dauerte nicht lange, insgesamt 57 Tage. Aber sie kostete zehntausenden Zivilisten das Leben. Eine lange Karawane machte sich auf den Weg ins heutige Iran, 700 Elefanten, 4.000 Kamele und 12.000 Pferde schafften die Reichtümer aus Delhi heraus. Nadir Shah, der große Sieger und persische Herrscher, nahm auch den Pfauenthron mit. Und er gab dem großen Diamanten auf dem Dach des Throns seinen heutigen Namen: Koh-i-Noor.

Was Nadir Shah damals wohl nicht wusste: Den Koh-i-Noor umgibt eine Legende. Indischen Quellen zufolge lastet ein Fluch auf dem Diamanten. Er gehe zurück auf einen hinduistischen Text aus dem Jahr 1306. Darin soll stehen:

**Zitator:**

Derjenige, der diesen Diamanten besitzt, wird die ganze Welt besitzen. Aber ihn wird auch alles Unglück dieser Welt treffen. Nur Gott oder eine Frau können den Diamanten ungestraft tragen.

**Autor:**

Es dauerte nicht lange, bis der große Eroberer Nadir Shah tatsächlich in Schwierigkeiten geriet. 1747 wurde er Opfer eines Mord-Komplots, enthauptet in seinem Schlafgemach. Der Koh-i-Noor hatte nun einen neuen Herren: Ahmat Khan Abdali, ein Afghane und Leibwächter Nadir Shahs. Er hatte in der Mordnacht den Harem von Nadir Shah beschützt. Als Dank dafür gaben ihm die Frauen den Koh-i-Noor, so lautet zumindest die afghanische Version der Geschichte. In Afghanistan ist Ahmat Khan Abdali heute unter dem Namen Ahmad Shah Durrani bekannt. Er wird als Vater der Nation verehrt.

***Atmo: Kabul, Akademie der Wissenschaften*****Erzählerin:**

Kabul, Afghanistan. Abdul Saber Junbash arbeitet an einem der wohl ruhigsten Orte dieser unruhigen Stadt. Der Shah Bubo Jan-Palast wirkt wie eine Oase der Ruhe. Der Palast, ein wundervoll restauriertes Jugendstilgebäude, beherbergte im 19. Jahrhundert eine afghanische Königin. Hier, auf dem weitläufigen Gelände, forscht Abdul Saber Junbash über die Geschichte Afghanistans und über Ahmad Shah Durrani.

**O-Ton - Abdul Saber Junbash, darüber Übersetzer:**

Er stieß mit seiner Armee bis ins heutige Nordindien vor. Als er von dort nach siegreichen Schlachten zurückkehrte, zeigte er zum ersten Mal den Koh-i-Noor öffentlich. Er befestigte ihn in seiner Krone.

**Erzählerin:**

Schon kurz nachdem Ahmat Shah Durrani mit dem Koh-i-Noor in der Tasche das afghanische Reich gegründet hatte, begann jedoch ein mysteriöses Geschwür das Gesicht Ahmat Shahs geradezu wegzufressen. Ergriff etwa der Fluch des Koh-i-Noor den afghanischen Renegaten?

## **Musikakzent**

### **Autor:**

Von nun an wurde tatsächlich kein Träger des Koh-i-Noor glücklich: Ahmat Shahs Sohn Timur regierte zwar mehr als 20 Jahre lang, aber er wurde offenbar vergiftet. Shah Zaman, ein Sohn Timurs, verlor erst das halbe Reich. Dann rebellierten die Einwohner Kabuls gegen ihren König. Ein Aufständischer ließ ihm die Augen ausstechen. Gerade noch rechtzeitig konnte Shah Zaman seine wertvollsten Schätze verstecken. Den Koh-i-Noor platzierte er in einer Mauerscharte: Der berühmte und begehrte Diamant verschwand damit für lange Zeit.

Erst Jahre später ließ einer von Zamans Brüdern und Nachfolgern nach dem legendären Koh-i-Noor suchen: Shah Shuja. Er kam zwei Jahre nach dem Aufstand gegen Zaman an die Macht. Afghanistan war damals durch einen Bürger- und Stammeskrieg geschwächt. Shuja, ein belesener und poetischer Mann, ergriff die Gelegenheit, die Krone an sich zu reißen.

### **O-Ton - Abdul Saber Junbash, darüber Übersetzer:**

Shuja wird in Afghanistan noch heute verehrt und gleichzeitig gehasst. Er wird verehrt wegen seiner großen Poesie und seines literarischen Talents. Aber gehasst wird er, weil er mit den Briten paktiert und sie ins Land geholt hat.

### **Erzählerin:**

Die Briten hatten sich längst mit ihrer Ostindien-Gesellschaft im gar nicht so weit entfernten Indien festgesetzt. Nun hatten sie Angst, dass das russische Zarenreich erst Afghanistan und dann die britische Einflusssphäre angreifen könnte. Deshalb war Shah Shuja für sie ein Verbündeter. Das „Great Game“, das „Große Spiel der Mächte“, hatte begonnen.

## **Musikakzent**

### **Erzählerin:**

Shujas Männer fanden den Koh-i-Noor nach langer Suche wieder: Er diente einem islamischen Dorfgeistlichen als Briefbeschwerer. Der Mann wusste offenbar nichts von der Geschichte des Diamanten. Was aus dem Mullah wurde, ist nicht bekannt. Fortan trug Shuja den Stein stolz am rechten Oberarm. Aber glücklich wurde auch er nicht: Shah Shuja wurde nach nur sechs Jahren von gegnerischen Clans aus Afghanistan verjagt. Später sollte er mit seiner britischen Invasionsarmee als Marionetten-König zurückkehren. 1842, als afghanische Aufständische die Briten vernichtend schlugen, starb auch Shuja, er wurde im Königspalast, dem Bala Hissar, in Kabul ermordet.

### **Autor:**

Den Koh-i-Noor besaß Shuja nicht mehr, als er in Kabul starb. Nach dem ersten Putsch gegen ihn war der afghanische Herrscher ins Königreich Punjab geflohen, das von einem Maharadscha namens Ranjit Singh regiert wurde. Der Punjab ist heute zwischen Pakistan und Indien geteilt. Die dortigen Sikhs, stolze Krieger und Händler, boten Shuja in ihrer Hauptstadt Lahore Asyl. Aber Ranjit Singh, der Maharadscha, stellte eine Bedingung: Er wollte den Koh-i-Noor.

**O-Ton - Abdul Saber Junbash, darüber Übersetzer:**

Shah Shuja hatte den Stein unter seinem Turban versteckt und allen gesagt, dass er den Diamanten verloren habe. Aber Ranjit Singh ließ ihn abtasten. Und als Zeichen seiner Freundschaft wollte Ranjit Singh mit Shuja die Turbane tauschen.

**Musikakzent****Erzählerin:**

So fand der gerissene Maharadscha das Versteck des Koh-i-Noor, sagt zumindest die Legende. Aller Wahrscheinlichkeit nach ließ Ranjit Singh Shah Shujas Sohn foltern, so lange bis der berühmte afghanische Flüchtling den Diamanten herausrückte. Ranjit Singh war ebenfalls wie besessen vom Koh-i-Noor. Der Maharadscha von Lahore trug ihn – wie seine afghanischen Vorbesitzer – am Oberarm öffentlich zur Schau. Doch wieder einmal nahm das Schicksal seinen Lauf. Mehrere Schlaganfälle rafften Ranjit Singh im Jahr 1839 dahin.

**Autor:**

Lahore, Pakistan. Das junge Königreich Punjab war nach Ranjit Singhs Tod zerrissen durch einen Erbfolgekrieg. Das war die Chance, auf die die britische Ostindien-Kompanie nur gewartet hatte, sagt William Dalrymple. Die Briten hatten bis dahin noch keine Kontrolle über den Punjab. Und obendrein waren sie hinter dem Koh-i-Noor her.

**O-Ton - William Dalrymple, darüber Übersetzer:**

Die Briten hatten schon lange wie besessen über den Koh-i-Noor geschrieben. Und dann, 1849, holten sie ihn sich, nachdem sie die Sikhs geschlagen hatten. Es war nicht Großbritannien, das den Punjab angriff, sondern eine börsennotierte Firma wie Google oder die Lufthansa. Nur mit einer eigenen Armee. Die Übergabe des Koh-i-Noor war Teil des Friedensvertrages. Der Chef der Ostindien-Gesellschaft eroberte den Punjab im Namen der Firma, aber den Koh-i-Noor nahm er im Namen der britischen Königin.

**Erzählerin:**

Europa war inzwischen im Diamantenfieber. Die Edelsteine kamen nicht mehr nur aus Indien, sondern auch aus den Kolonialreichen in Afrika und Südamerika. Antwerpen war das neue Zentrum des Welthandels mit Edelsteinen. Und der Koh-i-Noor war die Legende unter den Diamanten. Die Geschichte vom Fluch hatte sich längst bis in die feinen Kreise des europäischen Adels verbreitet.

**O-Ton - William Dalrymple, darüber Übersetzer:**

Der Koh-i-Noor sollte per Schiff nach London gebracht werden. Auf dem Schiff, der „Medea“, brach die Cholera aus. Irgendwie schaffte sie es doch noch nach Portsmouth. Bis dahin ist wirklich fast jeder, der mit dem Diamanten in Verbindung kam, eines üblen Todes gestorben. Deshalb nehmen die Briten den Fluch heute noch ernst. Sie sehen den Koh-i-Noor nur für die Krone der Königin vor.

**Autor:**

Ein weiteres männliches Opfer wird aber trotzdem noch mit dem Koh-i-Noor in Verbindung gebracht: der Herzog von Wellington. Er hatte einst Napoleon in Waterloo besiegt. Jetzt sollte der alternde Herzog Handwerker überwachen, deren Auftrag es war, den Diamanten zu schleifen.

**Atmo: Big Ben, Pferdegetrappel****Autor:**

London. Der Koh-i-Noor war zuvor der Star auf der Weltausstellung in der britischen Hauptstadt im Jahr 1851. Briten aller Klassen standen den Londoner Zeitungen zufolge im Regen kilometerweit Schlange, um den Diamanten auf dem Ausstellungsgelände in Crystal Palace zu sehen. Aber der Koh-i-Noor wirkte seltsam matt, ganz anders als die anderen, funkelnden Diamanten, die Europäer bis dahin kannten. In Südasien zählte die Größe, nicht das Funkeln. In Europa war es im Grunde umgekehrt. Prinz Albert, der deutsche Ehemann von Königin Victoria, wollte die große Show retten, indem er den Stein schleifen ließ. Der Koh-i-Noor sollte endlich funkeln. William Dalrymple muss lächeln, als er von dieser Episode erzählt.

**O-Ton - William Dalrymple, darüber Übersetzer:**

Das Schleifen ging völlig daneben. Offenbar kannten die Schleifer die geologische Beschaffenheit des Steins nicht. Ein Teil schmolz einfach weg. Der Stein verlor zwei Drittel seiner Größe. Heute wäre er, zumindest meiner Kalkulation zufolge, nicht mehr der größte Diamant der Welt, sondern nur noch auf Platz 151.

**Autor:**

Der Koh-i-Noor funkelte jetzt, aber jeder Träger, seien es die Moguln, Nadir Shah, die afghanischen Herrscher und Ranjit Singh, wären entsetzt gewesen. Der Herzog von Wellington starb, bevor ihm die Handwerker den geschliffenen Stein präsentieren konnten. Wie Ranjit Singh erlitt er einen Schlaganfall.

**Musikakzent****Erzählerin:**

Queen Victoria ließ den jetzt viel kleineren Koh-i-Noor in ihre Krone einarbeiten. Allerdings zeigte sie ihn erst öffentlich, nachdem sie sich mit dem letzten Maharadscha von Lahore, dem Sohn von Ranjit Singh, getroffen hatte. Duleep war erst zehn Jahre alt, als die Briten den Punjab angriffen, und lebte nach seiner Abdankung im englischen Zwangsexil. Aber er war der letzte Träger des Koh-i-Noor. Victoria erhoffte sich, vielleicht aus schlechtem Gewissen heraus, Absolution von Duleep – und erhielt sie. Eine andere Wahl, als den Koh-i-Noor im Nachhinein der britischen Krone zu stiften, hatte Duleep wahrscheinlich genauso wenig wie fünf Jahre zuvor in Lahore, nachdem er den Krieg verloren hatte und gezwungen wurde, den Diamanten abzugeben. Duleep Singh starb Ende des 19. Jahrhunderts verarmt und verbittert in Paris.

Mehrere britische Königinnen trugen den Koh-i-Noor fortan. Die bislang letzte Monarchin war die Mutter der jetzigen Königin Elizabeth II. Ihre Krone mit dem Koh-i-Noor lag 2002, nachdem die „Queen Mum“ gestorben war, auf ihrem Sarg. Sie ist



heute ausgestellt im Tower in London. Aber die Geister von Ranjit Singh, Shah Shuja und anderen Trägern des Edelsteins sind lebendiger denn je.

### ***Atmo: Bei Geoffrey Iqbal in Lahore***

#### **Autor:**

Lahore, Pakistan. Geoffrey Iqbal empfängt in seinem Bungalow, in exquisiter Lage mitten in der Stadt. Iqbal ist Künstler. Er hat sogar in der berühmten Tate Gallery in London ausgestellt. Königin Elizabeth II. ist persönlich zu einer seiner Vernissagen gekommen. Iqbal ist auch Rechtsanwalt. Und vor dem Hohen Gericht in Lahore kämpft er derzeit einen, wie er findet, Kampf ums nationale, historische Erbe. Iqbal fordert den Koh-i-Noor zurück.

#### **O-Ton - Iqbal Geoffrey, darüber Übersetzer:**

Dieser Diamant wurde von den Briten, von der britischen Ostindien-Gesellschaft, gewaltsam genommen. Von einer Firma! Von einem König, dessen Thron in Lahore stand. Wenn eine Firma so etwas in Deutschland tun würde, würde man es als Terror bezeichnen. Oder Verrat. Die Leute, die den Stein aus Lahore geraubt haben, sollten nachträglich verurteilt werden. Und zwar vom Hohen Gericht hier in Lahore.

#### **Autor:**

Iqbal hat am Hohen Gericht in Lahore eine Petition eingereicht. Er will, dass das Gericht die britische Königin auffordert, den Koh-i-Noor an Pakistan zurückzugeben. Seit 50 Jahren kämpft Geoffrey nun schon um den Diamanten. Er ist besessen – genauso wie die einstigen Träger des Edelsteins. Iqbal hat nach eigenen Angaben 786 Briefe an die pakistanischen Behörden und an die Königin geschrieben.

#### **O-Ton - Iqbal Geoffrey, darüber Übersetzer:**

Zweimal hat die Königin geantwortet. Das war in den 60er-Jahren. Jetzt hat sie wahrscheinlich zu viel zu tun und keine Zeit mehr zu antworten. Damals schrieb sie, dass sie sich gut daran erinnere, dass wir uns auf einer Ausstellungseröffnung getroffen haben. Das fand ich erstaunlich.

#### **Autor:**

Aber in der Diamanten-Frage ist Iqbal nicht weitergekommen. Kein Wort der Königin über den Koh-i-Noor. Seine Petition vor dem Hohen Gericht kommt nicht voran, Iqbal will aber nicht aufgeben. Er argumentiert, dass Pakistan die Rechtsnachfolgerin des alten Königreichs Punjab sei. Und die Briten hätten den Koh-i-Noor geraubt. Dass der König von Punjab den Stein selbst unter wahrscheinlich zweifelhaften Umständen und durch Folter vom gestürzten afghanischen Herrscher Shah Shuja abgepresst hatte, tut Iqbal als unbewiesenes Gerücht ab. Der Anwalt aus Lahore ist ohnehin nicht der Einzige, der den Diamanten für sein Land zurückfordert. Sogar die Taliban in Afghanistan hatten während ihrer Herrschaft in den 90er-Jahren Ansprüche in London angemeldet. Sie sehen sich in der Tradition von Ahmat Shah Durrani, dem Vater Afghanistans und Träger des Koh-i-Noor. Allerdings sind die Töne in Kabul nach dem Sturz der Extremisten im Jahr 2001 deutlich leiser geworden. Abdul Saber Junbash von der afghanischen Akademie der Wissenschaften hält ohnehin nichts von einer Rückgabeforderung:

**O-Ton - Abdul Saber Junbash, darüber Übersetzer:**

Die Taliban wollten nur die Menschen blenden und ihnen zeigen, wie mächtig sie sind, dass sie selbst den Koh-i-Noor zurück fordern können. Wir haben bedeutendere Schätze an Invasoren verloren. Ich finde, der Diamant gehört Indien. Da wurde er schließlich gefunden.

***Atmo: Indische Talkshows*****Erzählerin:**

Neu Delhi. Tatsächlich tobt in Indien die Debatte um den Koh-i-Noor am lautesten. Soll die Regierung den Koh-i-Noor zurück fordern oder nicht? Der erste Premierminister Nehru hatte genau das direkt nach der Unabhängigkeit vor 70 Jahren getan. Der Koh-i-Noor sei indisches Eigentum, erklärte die indische Regierung zuletzt im Herbst vergangenen Jahres. Aber so richtig glaubt niemand daran, dass Großbritannien den sagenumwobenen Diamanten, den viele Menschen in Südasien inzwischen als Symbol des britischen Kolonialismus und damit einhergehender Plünderungen ihrer Länder ansehen, jemals zurückgeben wird.

***Musikakzent*****Autor:**

Kollur, Andhra Pradesh. In dem Geisterdorf, in dem die sagenumwobene Geschichte des Koh-i-Noor einst begonnen hat, werden nach dem Sommermonsun, wenn sich der Fluss Krishna in sein Flussbett zurückgezogen hat, die Diamantenjäger wieder kommen. Immer in der Hoffnung, dass der Fluss in seinem Sediment weitere Diamanten versteckt hat. Srinavas Reddy, der Archäologe, findet, dass der Koh-i-Noor hierher nach Südindien gehört. Vielleicht nicht nach Kollur, das ja längst ein Geisterdorf ist, aber in den Bundesstaat Andhra Pradesh.

**O-Ton - Srinavas Reddy, darüber Übersetzer:**

Der Stein kommt aus Andhra Pradesh, das sagen die meisten Quellen. Hier am Ufer des Flusses Krishna wurde er gefunden. Obwohl der Koh-i-Noor seit 1380 so oft die Besitzer gewechselt hat, haben wir den größten Anspruch. Es würde die Menschen hier stolz machen. Jeden einzelnen, der hier geboren wurde.

**Autor:**

Andhra Pradesh soll ein neues Staatsmuseum bekommen. Reddy will sich dafür einsetzen, dass der Koh-i-Noor – wenn schon nicht im Original – dann zumindest thematisch in der Ausstellung vorkommen wird.

***Musikakzent***

\* \* \* \* \*